

Pädagogische Möglichkeiten der Selbststeuerung im Zivilisationsprozess

Ortrud Hagedorn,

22.11. 2007 im Humanistischen Verband Deutschlands, LV Berlin

Die heutige Zivilisation stellen wir uns als eine Gesellschaft mündiger mitwirkender Bürger vor. Dazu gehört ein kulturelles Gedächtnis, das die Verständigungsbasis ist- über das, was war und wo wir heute stehen.

Gesellschaftliche Entwicklungen und psychische Entwicklungen der Mitglieder in einer Gesellschaft gehen eine Wechselwirkung ein.

Deshalb werde ich beispielhaft an Stationen zur Zivilisations- und Demokratieentwicklung zeigen, wie schwierig die Entwicklung war und welche Vorreiter und Rückschritte es gab.

Auf diesem Hintergrund möchte ich zeigen, wie wir mit aktuellem Wissen das soziale Lernen unterfüttern können, damit mühsam erreichte Errungenschaften nicht wieder verloren gehen.

Drei gesellschaftliche Leistungen haben meines Erachtens dazu geführt, dass sich eine zivile Gesellschaft entwickeln konnte:

1 Die Impulshemmung und Selbstkontrolle

2 Der freimütige Erfahrungsaustausch unter Ebenbürtigen

3 Wissenschaftliche Erklärungsmodelle des sozialen Lernens

1. Impulshemmung und Selbstkontrolle

Die Entwicklung der Impulskontrolle begann damit, dass die spontane Gewaltausübung freier Raubritter des Frühmittelalters im Lauf der Jahrhunderte durch abhängige Herrschaftsverhältnisse gezähmt wurde. Die Ritter mussten bei Hofe leben und sich dort höfische Umgangsformen aneignen.

Bei Hofe lernten sie auch, sich zu beherrschen, um diplomatisch oder listig zu sein.

Aus der Neurobiologie wissen wir, dass es allein dem Menschen möglich ist, in der Flut gleichzeitiger Einflüsse eigene spontane Impulse zu hemmen und die Aufmerksamkeit auf anderes zu lenken, um dann überlegter oder strategischer vorzugehen. Dies ist die Basis der Vernunft. Dies ist aber auch das Erfolgsrezept der Gattung Mensch und macht ihn gegenüber anderen Lebewesen überlegen. Deshalb kann er ihnen ihre Eier und Milch abnehmen, Fallen stellen und das Fell über die Ohren ziehen.

Mit der Beherrschung der Selbstkontrolle konnten z.B. Adel und Ritter über das plumpe Faustrecht hinaus dieses Erfolgsrezept auf die eigene Art übertragen und sie beherrschen.

Für die einfache Bevölkerung gab es neben kirchlicher Beeinflussung keinerlei Bildung. Sie waren der Leibeigenschaft, Rechtlosigkeit und Willkür ausgeliefert. Selbständigkeit und Mitverantwortung konnten sich nicht entwickeln.

Immer wieder gab es auch menschenfreundlichere Bestrebungen im Umgang mit der nächsten Generation. Ob von den Philantropisten oder von der französischen Revolution beeinflusst wurden sie doch immer wieder von der Reaktion unterbunden. So folgte auf Fröbels Initiative das Kindergartenverbot und Diesterweg wurde des Amts enthoben.

Mit den preußischen Reformen Anfang des 19. Jh wurde zwar den Kirchen ein Alleinvertretungsanspruch an die Volksbildung entzogen, dafür zogen militärische Umgangsformen in die Volksschulen ein. Lernen und Verhaltensänderung fanden durch Bevormundung und Züchtigung statt. Innerhalb dieser Untertanenerziehung wurde der Nutzen der Impulshemmung nicht einsichtig.

Die Impulshemmung ist eine wesentliche Fähigkeit der Selbststeuerung.

Die Industrialisierung erforderte, das ungehemmte Ausleben spontaner Impulse zu bändigen, damit eine ungestörte Zusammenarbeit in großen Industriebetrieben möglich war. Die zugewanderten mittellosen Bevölkerungsschichten mussten sich als Industriearbeiter wie Zahnräder ins Getriebe einfügen und sich fremdbestimmt beherrschen lernen. Da es weder Sozialhilfe, Wohngeld, Kindergeld, Arbeitslosengeld etc. gab, war ständige Existenzangst ihr Begleiter. Die Impulskontrolle wurde deshalb nicht durch Abwägen von Vorteil und Nachteil sondern durch Angst und ökonomischen Zwang erzeugt.

Die ständige Konfrontation mit existenziellen Folgen führt zu Vermeidungslernen. Angst verhindert Verständnis für soziale Zusammenhänge.

Stellt sich dagegen die Frage

Was verbessert meine Lage? Was ist mir möglich?

Wie kann ich das Erreichte bewahren und darauf aufbauen?

Wie denken die anderen? Was geht gemeinsam? Was passt jetzt besser?

wird das Abwägen als Denken und freier Wille erlebt.

Soweit tatsächlich eine Wahl besteht, geht mit der Eigenentscheidung auch einher, dass Eigenverantwortung und selbständiges Denken entstehen.

So hatte z.B. der Zusammenschluss in Arbeiterorganisationen, Genossenschaften, Selbsthilfe-Wohlfahrts- und Kulturverbänden eine akzeptierende Funktion auf Gegenseitigkeit und versprach bessere Perspektiven. Dort wurden Auseinandersetzungen durch Verhandlung, Abstimmung, Vereinbarung und Mitwirkung entschieden. Gemeinsam konnten die Mittellosen ihre Lage verbessern und Vorstellungen einer gerechteren Welt entwickeln. Zunehmend bekam dabei auch das freie Wort großes Gewicht.

Mit der Kultur des freien Wortes wurden sogar die Non Beliefs zulässig.

Zweifel an religiösen Glaubenssätzen, an Dogmen und Herrschern konnten geäußert werden.

In einem Klima der Akzeptanz konnten die Anforderungen an Selbstkontrolle und sogar konfrontative Momente um der Gemeinschaft willen angenommen werden.

Akzeptanz der Person und die Konfrontation mit den Folgen des eigenen Handelns sind wesentliche Momente des sozialen Wachstums.

2. Der freimütige Erfahrungsaustausch unter Ebenbürtigen

An der Schwelle des 20. Jahrhunderts vollzog sich überall in Europa ein tiefgreifender Wandel im pädagogischen Denken. Alle Schulreformer wollten weg von der alten Buch- und Belehrungsschule mit ausgeklügeltem Zensurenwesen, Strafarbeiten und Züchtigung hin zur „Neuen Schule der Selbsttätigkeit“.

Ellen Key in Schweden, Maria Montessori in Italien, Adolphe Ferriere in der Schweiz, Jan Ligthart in Holland und John Dewey in den USA entwickelten Schulen der Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

Auch das soziale Lernen ist mit der Demokratieentwicklung am Ende des 19. Jh entstanden.

Seit Beginn war es an einer veränderten Zukunft orientiert und soweit es als Beitrag zur Entwicklung einer demokratischen Zivilgesellschaft geeignet war, stieß es im Kaiserreich auf Widerstand, erfuhr undemokratische Verformungen und folgenschwere Rückschläge.

Am Beispiel des in dieser Frage bedeutenden Reformpädagogen Gustav Wynecken möchte ich die Demokratisierung und Hinderungen aufzeigen: Die Freie Schulgemeinschaft Wickersdorf und die Odenwalschule waren Modellschulen. Dort wurde konsequent erlebt, wie unter der schützenden Hand der Pädagogen Demokratie funktioniert: Jungen und Mädchen gestalteten gleichberechtigt ihr Zusammenleben und gemeinsames Lernen.

Basisdemokratisch ernannt, übernahmen Schülerräte Funktionen, Verantwortung und Einfluss. Besucher beobachteten eine Beziehung der gegenseitigen Achtung und Zusammenarbeit zwischen Erwachsene und Jugendlichen . Wynecken hielt die Gemeinschaft der jungen Generation im Schulalter für besser geeignet , Verantwortung und Selbstbestimmung zu lernen, als es in der Familie möglich ist: „ Die Jugend kann sich nicht in der Familie entfalten. Da bleibt sie immer ein Anhängsel der Erwachsenen, nach den Interessen der Erwachsenen behandelt.“ Wynecken wand sich vehement gegen den Machtmissbruch der Erwachsenen gegenüber der Jugend.

Im Kaiserreich war die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern sogar in den Familien von Herrschaft und Unterwerfung geprägt. Wir können davon ausgehen, dass Wynecken die pädagogische Praxis als Feldforscher der Beziehungen genutzt hat und es ihm gelungen ist, die Lehrer-Schüler- Beziehung positiv komplementär zu gestalten.

SKIZZE: Bipolare Beziehungsmuster

Die Erforschung bipolarer Beziehungsmuster erfolgte erst im letzten Jahrhundert durch Gregory Bateson. Entgegen der heute verbreiteten Annahme, dass alle guten Beziehungen symmetrisch sein müssen, gibt es auch asymmetrische Beziehungen, die gekennzeichnet sind durch gegenseitige Achtung und Ausgleich. Übernehmen die überlegenen Gebenden auf Grund ihres Erfahrungsvorsprungs mehr Verantwortung , Unterstützung und Schutz , findet das bei den Nehmenden seinen Ausgleich durch Wertschätzung, Vertrauensbeweis, Dankbarkeit oder monetäres Äquivalent.. Die Beziehung ist typisch für Ausbildungs- Sozial- und Dienstleistungsbereiche wie die Lehrer-Schüler, Trainer-Sportler, Arzt-Patient, RA-Klient-Beziehung . Die Kontextmarkierung ist vorübergehend markiert und kann sich mit der Emanzipation in das andere Muster von Macher und bewunderndem Begleiter oder in eine symmetrische Beziehung Gleichgestellter verschieben, wie z.B. bei Mutter und Eisprinzessin oder Senior ,Junior. & Co

Mit dem Prinzip „ Jugend erzieht Jugend“ übernahm der Pädagoge eine andere Rolle. Er wurde zum Impulsgeber, Moderator, Organisationshelfer, unterstützender Begleiter und Garant für den Schutz der Grundbedürfnisse.

SCHAUBILD: Basic needs (CD 17)

Lebensfreude und eigene Entwicklungsbedürfnisse der Jugend setzen immer wieder Energien frei

1907 ereignete sich erstmals etwas Erstaunliches:

Oberschüler in Berlin Steglitz , vertraut mit den Schriften der Reformpädagogen, organisierten ihr eigenes Zusammenleben ohne Erwachsene. Sie wandten sich gegen den Zwang in den Schulen , die Bevormundung in den Familien und entwickelten eine eigene Jugendkultur. Als „Wandervögel“ zogen Jungen wie Mädchen mit Gitarre, Gesang und Kochgeschirr in die Natur und organisierten selbst Jugendcamps mit Gelände- und Interaktionsspielen. Die Jugendbewegung entwickelte sich in allen großen Städten und wurde einige Jahre vorerst belächelt, bald auch beargwöhnt.

Ab 1911 griffen militärische, staatliche und kirchliche Organisationen die Aktivitäten auf und organisierten unter ihrem Einfluss geschlechtergetrennte Jugendgruppen, meist mit paramilitärischer Tendenz .

Auch gab es parallel zu den demokratisch orientierten Reformpädagogen anders orientierte Reformer, die über die Lehrerbildung Einfluss auf die Jugend nahmen. Georg Kerschensteiner, Schulrat in München und bekannt durch werkorientiertes Lernen und Gartenarbeit, plädierte als erster für eine staatsbürgerliche Erziehung . Dabei hatte er die

Vorstellung, dass einfache Volksschichten von sich aus einsehen, dass sie durch ihre geringe Bildung besser auf politische Mitwirkung verzichten. Großen Einfluss auf die Lehrer gewannen auch Ideologen, die sich mit ihrer Kritik an der alten verkopften Schule gegen das Wissen als Grundlage einer allgemeinen Bildung wandten und statt dessen eine chauvinistische Herrenmoral mit Blut- und Bodenromantik „aus dem Urstoff germanischen Mannestums“ verkündeten (Paul de Lagarde und Julius Langbehn.)

In böser Vorahnung trafen sich 1913 über 2000 Jugendliche der Jugendbewegung in einem Camp auf dem Hohen Meißner bei Kassel. In Anbetracht dessen, dass sie weder Mopeds oder Autos hatten und ihre Zelte selber mitbrachten, ist das eine beachtliche Zahl. Als Redner hatten sie Gustav Wynecken eingeladen. In einer flammenden Rede für das Selbstbestimmungsrecht der Jugend wandte er sich gegen die Kriegsvorbereitung, gegen den Aufbau von Feindbildern und Rassismus und appellierte an die Jugend, in dieser schweren Zeit sich selbst treu zu bleiben.

Dagegen waren mit der Kriegsschwärmerei in den paramilitärischen Jungen-Organisationen Kinder für den Chauvinismus von Kaiser und Militär benutzt wurden. Die Militarisierung und Kriegsschwärmerei in Jugendorganisationen war inzwischen eine europäische Allgemeinerscheinung geworden. Mit Kriegsbeginn 1914 wurde in Deutschland der gesamte Unterricht sofort auf den Krieg umgestellt: Kriegsrechnen, Kriegspoesie, Marschlieder, Eroberungsberichte, Feldpostbriefe, werkorientierte Fertigung von Gaben für die Männer im Feld, und Aufsatzthemen wie: „Warum hassen wir England?“.

1920,- nach dem 1. Weltkrieg und mit dem Ende des Kaiserreichs - wurde gesetzlich durchgesetzt, dass alle Kinder in staatlich kontrollierten Schulen mit gleichen Stoffplänen unterrichtet werden. Mit dem „Schulzwang“ sollte die Schule alle Kinder der Nation zusammenbringen.

Gustav Wynecken versuchte, als Referent im preußischen Kultusministerium Grundsätze einer demokratischen Praxis durch Verordnungen für alle einzuführen, konnte sich aber nicht durchsetzen. Die sozialdemokratische Schulpolitik konzentrierte sich auf dringendste materielle Notwendigkeiten wie Schulbau, Ausstattung mit Mobiliar und Lehrmitteln, Klassenfrequenzen, Lehrergehalt, Schulärzte, Gesundheit und Verpflegung der Kinder. Eine praktische Demokratie-Erziehung wie auch die kritische Aufarbeitung der Ursachen, Ideologien und Kräfte, die im eigenen Land zum Krieg geführt hatten, blieb aus.

Dieses Vakuum wurde anders besetzt.

Kerschensteiner wurde einer der führenden Pädagogen der Weimarer Republik.

Nach seiner Vorstellung sollte die Volksschule nur auf das einfache Berufsleben vorbereiten. Er hielt es nicht für notwendig, dass die wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Zusammenhänge für alle Volksgruppen erhellt werden. Aus dieser Zeit wirkt die z.T. noch verbreitete Vorstellung bis heute nach, dass die Schule nur auf den Beruf statt auf alle Lebensbereiche vorbereiten soll. Noch bis in die 90er Jahre konzentrierte sich die Lehrerbildung auf die kleinschrittige Vermittlung von deklarativem Wissen. Das soziale Lernen sollte sich beiläufig daraus ergeben.

In der Weimarer Republik entstanden dann mit einer ideologischen Polarisierung autoritär strukturierte Organisationen. Negative menschliche Antriebe wurden allein auf Gegner projiziert. Säulenheilige wurden konstruiert. Mit rituellen Veranstaltungen, Beschwörungen, Dogmen und Sanktionen bei Abweichung vom vorgegebenen Denken bekamen sie die Funktion von säkularen Religionen. Kritik und Dämonisierung anders Denkender verhinderte die Einsicht in eigene Fehleinschätzungen und Selbstkritik.

Mit dem Sieg des Faschismus wurde die Begeisterungsfähigkeit der Jugend erneut missbraucht. Jungen in der HJ und Mädchen im BdM wurden mit Aktivitäten wie Liedern,

Lagerfeuer, Geländespielen und Herrenmenschen-Ideologie emotional korrumpiert und geistig indoktriniert .

Zur gleichen Zeit führte Janusz Korczak unter schwierigsten Bedingungen in Polen ein Waisenhaus , in dem Jungen und Mädchen bis 14 Jahren gemeinsam eine demokratische Selbstverwaltung mit einem Kinderparlament und eigener Gerichtsbarkeit verwirklichten. In Konfliktverhandlungen übernahmen andere Kinder Mitverantwortung und suchten gemeinsam nach re-integrativen Lösungen ,- ähnlich wie heute Konfliktlotsen.

Doch die Diktatur duldet nichts neben sich , auch nicht unter Kindern. Janusz Korczak wurde zusammen mit 200 Kindern im KZ ermordet.

Kritik und Abwertung von Mitmenschen wirken Empathie und der Einsicht in eigene Fehleinschätzungen entgegen.

Auch wenn sich die demokratischen Modelle aus der Reformpädagogik lange nicht durchsetzen konnten, zeigen sie doch, dass Kinder humane Normen an der eigenen Erfahrung in der Gemeinschaft lernen. Dazu brauchen sie Grundrechte und emotionales Verständnis. Verständnis und Orientierung bei Irrtum oder Fehlern und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft durch Erwachsene und Ebenbürtige. Das heißt nicht, dass sich Erwachsene aus der Verantwortung nehmen können. Für eine lange Zeit brauchen Kinder das Vorbild der Erwachsenen, aber auch die Grenzsetzung, falls einem Kind Schaden zugefügt wird.

Als nach dem 2. Weltkrieg kritische Fragen an kollektive Ideen, Ideologien und Erinnerungen gestellt wurden, wandte sich noch einmal eine rebellische Jugend gegen autoritäre Strukturen in Schule und Hochschule und forderte die Erwachsenen auf, zu Massenmord und Fremdenfeindlichkeit Stellung zu nehmen. Zur gleichen Zeit rebellierten Bürger in Prag gegen Fremdherrschaft und für demokratische Grundrechte. In Polen und im östlichen Teil Deutschlands wehrte sich die Bevölkerung mit dem wirtschaftlichen Untergang der Diktatur erfolgreich gegen Freiheitsbeschränkungen.

Um flexibel auf Veränderungen reagieren zu können, ist es notwendig, festgefahrene Gültigkeiten zu überwinden.

Heute ist es die Stärke der aufgeklärten Zivilisation, dass sich mit der Kritikfähigkeit die Fähigkeit zur Selbstkritik und Selbstkorrektur entwickeln kann. Erst mit der Aufarbeitung eigener Fehler und Irrtümer entwickelt sich die Einsicht, dass Zusammenleben nichts anderes ist, als Probleme und Konflikte gewaltfrei zu lösen, um gut leben zu können. Diese noch junge Errungenschaft basiert auf dem Mut zum Erfahrungsaustausch, der Empathiefähigkeit und der Zuversicht die Welt der anderen verstehen zu können.

Ein kritisches Urteil über frühere Generationen ist natürlich billig. Denn im Nachhinein sind selbst die Dummen schlauer. Niemand ist vor zeitgenössischen Irrtümern geschützt. Doch gibt es wissenschaftliche Kenntnisse, die das Verständnis des Zusammenlebens weiter voranbringen. Und wir haben heute eine Verfassung die für alle gilt und von allen verteidigt werden muss. Um die Verletzung der demokratischen Grundrechte zu erkennen, müssen Schüler allerdings die Rechtsgüter unserer Verfassung kennen. Schon in der Primarstufe sollen sie mit einer verkürzten Form urteilssicher werden.

SCHAUBILD Rechtsgüter, CD 8

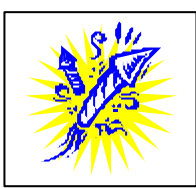
3. Wissenschaftliche Erklärungsmodelle des sozialen Lernens

Wie ist es möglich, dass das soziale Lernen ins Langzeitgedächtnis kommt? Neue Forschungsergebnisse bestätigen die empirischen Befunde und Forderungen der Reformpädagogen. In einem emotional positiven Milieu bleiben Inhalte, die als subjektiv relevant erlebt werden einige Stunden im Kurzzeitgedächtnis. Der Gedächtnismanager (der Hippocampus) entscheidet über den langfristigen Wert von Neuem und hält das Signal vor,

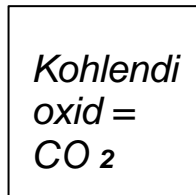
falls noch mehrmals ähnliche Signale in die Assoziationszentren geschickt werden. Erst durch den Austausch von Assoziationen, die gemeinsame Reflexion, auch Artefakte und das Erinnerungsgespräche (memory talk) und besonders Wiederholung von ähnlichen Prozessen werden Erfahrungen und Schlussfolgerungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Gelegentliche Projektstage zum sozialen Lernen haben nicht die gleiche Wirkung.

Am besten entstehen vernetztes Denken und subjektiv relevantes Lernen, wenn bereits bei der Wissens-Aneignung Zusammenhänge und Assoziationen hergestellt werden.

Vier Gedächtnistypen wirken im Langzeitgedächtnis zusammen:



Episodisches G.
autobiografisch
Zeit, Ort, Gefühl



deklaratives Fakten-
wissen, Zahlen
Quizz, Test



prozedurales G.
Lesen, Instrument,
Schwimmen
soziales Training



Priming
Gewohnheiten
aus frühesten Kindheit

Der Schwerpunkt des sozialen Lernens bezieht sich auf das biografische und episodische Gedächtnis, weniger auf das Faktenwissen. Wenn Kinder im sozialen Training eigene Zusammenhänge herstellen, können Pädagogen diese spiegeln und ihnen ein konstruktives Verlaufsfeedback geben. Wenn Pädagogen darüber hinaus noch wissenschaftliche, soziale oder kulturelle Bezüge herstellen können, geben sie ihnen eine Orientierung: „Wo stehe ich mit meinen Erfahrungen in dieser Welt?“

Beispiel 1: Würfel, SCHAUBILD: CD 35

Relevanz: Perspektivwechsel nachvollziehen

Auftrag: aus 4 Himmelsrichtungen wird im Innenkreis ein großer Würfel oder ein Rucksack genau beschrieben, jeder sieht die gleiche Sache, keiner lügt

Reflexion der Kids: Spontanäußerungen, Erklärungsmodelle,

Päd. Handwerkszeug: spiegeln und konstruktives Verlaufsfeedback:

Sache- Wirkung- konstruktive Schlussfolgerung

Erweiterung: Zitat Alfred Adler: „Es gibt keine absolute Wahrheit. Was aber der Wahrheit am nächsten kommt, ist die Sicht der Gemeinschaft.“

Zitat Paul Watzlawick: „Wir leben in einem ununterbrochenen Zustand der Überprüfung und des Korrigierens einer vereinbarten Wirklichkeit.“

SCHAUBILD: ABC des Konstruktivismus, CD 6

An diesem kleinen Beispiel werden methodische Schritte sozialen Gruppentrainings deutlich

Relevanz	
Auftrag:	soziales Experiment, Übung oder Verhandlung initiieren
Reflektion der Kids:	Selbstwahrnehmung und Außenwahrnehmung
Päd. Handwerkszeug:	Spiegelung und konstruktives Verlaufsfeedback
Erweiterung:	wissenschaftliche und soziale Zusammenhänge herstellen

Beispiel 2: Wahlzeit
 Relevanz: demokratische Entscheidungsfindung
 Auftrag: eine strittige Entscheidung soll schnell und demokratisch entschieden werden. Jedes Kind erhält einen farbigen Wahlschein. In einem Zeitrahmen von ca 5 Minuten kann jeder für sich werben und mit seinem Wahlschein entscheiden, wem er in dieser Sache direkt seine Stimme gibt.
 Auswertung der Kids: Spontanäußerungen und Selbstwahrnehmung. Wie erklärt sich die Gruppe das Ergebnis ? Wie entscheidet die/der Gewählte jetzt?
 Päd. Handwerkszeug: spiegeln und konstruktives Verlaufsfeedback. Verständnis für die Enttäuschten geben, Anerkennung ihrer Bereitschaft die Führung zu übernehmen.
 Erweiterung: Wer hat Vorteil und Nachteil bei eigenmächtigen Entscheidungen?
 Wer hat Vorteil und Nachteil bei demokratisch legitimierter Macht?
 Definieren von Machtmissbrauch und Freiheitsrechten
 SCHAUBILD: die Rechtsgüter CD 8
 Schiedsleute und Mediatoren als Alternativen zur Rechtsprechung

Beispiel 3: warme Dusche, kalter Strahl
 Relevanz: Erhöhung der Impulskontrolle
 Auftrag: für ein Experiment soll ein affektstabiles Kind den Raum verlassen. Im Kreis wird beraten, wer welche angenehmen Eigenschaften und Handlungen dem Kind in der „warmen Dusche“ nennen wird.. Mit 2- 3 Kindern wird vereinbart, was sie als „kalten Strahl“ (unerfreuliche Wahrheiten) nennen werden.
 Beim Hereinkommen genießt das Kind von Platz zu Platz die Akzeptanz und hält in einigen Fällen der Konfrontation stand.
 Auswertung der Kids: Selbstwahrnehmung des Kindes: Wie ging es mir draußen, wie ging es beim Hereinkommen? Was hat mir gefallen? Wo war der kalte Strahl? Wie kann ich mit der Kritik umgehen? Was hätte ich gerne?
 Fremdwahrnehmung der Gruppe: Was ist uns aufgefallen?
 Päd. Handwerkszeug: Konstruktives Verlaufsfeedback zu Mut, Körpersprache und Selbstbeherrschung.
 Konstruktives Verlaufsfeedback für die Gruppenmitglieder.
 Weiterer Durchgänge des Experiments werden mit Kindern, die wenig Impulskontrolle haben, durchgeführt. Dabei können 2 Kinder mit Beobachtungsaufträgen zur Körpersprache und Selbstbeherrschung das konstruktive Verlaufsfeedback übernehmen.
 Erweiterung: Wie im Sport oder Rechenstraining lässt sich auch ein gutes Miteinander trainieren.

Beispiel 4 Soziales Atom, SCHAUBILD: CD 41
 Relevanz: Erweiterung der Beziehungssicht
 Auftrag: die Beziehung zu einem Geburtstagskind soll aus Sicht des aktuellen Tages sichtbar werden. Dazu wird das soziale Atom erklärt. Jedes Kind erhält einen Spielstein . Das Geburtstagskind stellt seinen Stein ins Zentrum. Nacheinander nimmt es nun von jedem Kind den Stein und ordnet ihn auf dem Kreisbild zu: wie nahe steht mir dieses Kind, wie nah darf es mir kommen?.
 Auswertung der Kids: Sind alle Steine platziert , können die Kinder sagen, was sie anders

eingeschätzt haben oder gerne ändern würden.

Päd. Handwerkszeug: Spiegeln von Enttäuschungen, Umformulieren des Mangels in ein Lernziel, Modelle von anderen Kindern nennen lassen, an schon Erreichtes erinnern, sich andere Kinder als Unterstützer wählen, sich auf inneren Freund besinnen, einen kurzen Zeitraum bis zur Rückschau festlegen.

Auswertung: Anerkennung der Macher und Dank an Begleiter

Für das soziale Lernen brauchen Lehrer Zeit und den nötigen Freiraum. Statt zunehmender Verwaltungsarbeit sind Unterstützung und Rückhalt von Bildungspolitikern nötig. Die unterstützende Haltung der Verwaltung gegenüber den Pädagogen in der Praxis ist im Bildungssystem der erfolgreichen Länder im PISA-Test auffällig. Ich bin froh, dass mit dem Lebenskundeunterricht für Ihre Kinder eine Zeit sozialen Lernens geschaffen wurde und wünsche Ihnen dabei viel Erfolg.

Lit.:

Bauer, Joachim: Lob der Schule, Hamburg 2007

Bateson, Gregory: Ökologie des Geistes, Frankfurt/M. 1996

Elias, Norbert: Über den Prozess der Zivilisation, Frkf/M 1976

Furman, Ben: Ich schaffs! Heidelberg, 2007

Hagedorn, Ortrud: Mediation- durch Konflikte lotsen, Stuttgart/Leipzig 2005, mit CD

Roth, Gerhard: Aus Sicht des Gehirns, Frkf./M. 2003

Singer, Wolf: Ein neues Menschenbild? Frkf./M. 2005

Watzlawick, Paul. Wie wirklich ist die Wirklichkeit? München 2001